



Festakt im Badehaus: Stadträtin Renate Richter (links) überreicht Dietmut Thilenius die Urkunde als Ehrenbürgerin der Stadt.

FOTO: REUSS

Sie setzt sich entschlossen und zielstrebig für andere Menschen ein

Dietmut Thilenius ist die zweite Frau auf der Liste der Ehrenbürger der Stadt

VON BRIGITTE KRAMER

Bad Soden – Es war ein emotionaler Moment, als Stadträtin Renate Richter der Ärztin Dr. Dietmut Thilenius die Urkunde als Ehrenbürgerin der Stadt Bad Soden überreichte. Die gebürtige Sodenerin ist erst die zweite Frau auf der Bad Sodener Liste der Ehrenbürger. Sigrid Pless (1911–2005), die der Stadt die Meissner Porzellansammlung im H+Hotel vermacht hat, wurde 1996 die Ehrenbürgerschaft verliehen.

„Ein Mensch, der etwas zu sagen hat“

Rund 70 Gäste wohnten dem Zeremoniell im Foyer des Badehauses im Alten Kurpark bei. Verwandte, Freunde, Bekannte und Wegbegleiter waren zu der Feierstunde gekommen, die fröhliche wie auch nachdenkliche Akzente setzte. Ihr besonders hohes Engagement für Erhalt und Pflege der

Bad Sodener Heilquellen, erklärte Renate Richter, sowie ihr Wirken als „historisches Gewissen der Stadt“ und Gründungsmitglied der Arbeitsgemeinschaft Stolpersteine, seien nur zwei der Aktivitäten in vielen gesellschaftlichen Bereichen, aufgrund deren sich Dietmut Thilenius die Ehrenbürgerwürde verdient habe. Mit ihrem Einsatz trage sie nach wie vor dazu bei, „dass die Gräueltaten des Nationalsozialismus nicht in Vergessenheit geraten“.

„Du bist ein Mensch, der etwas zu sagen hat“, betonte Brigitte Kramer im Namen der AG Stolpersteine. Dietmut Thilenius setzte sich „entschlossen und zielstrebig für andere Menschen und gegen die Missstände in unserer Stadt ein“. Ihr gehe es immer darum, das Richtige zu tun, auch wenn man dafür einen Preis zahlen müsse. „Mit dieser Konsequenz bist du sehr einig“, so habe die AG Stolpersteine Dietmut Thilenius kennengelernt und schätze

sie wegen ihres verlässlichen und empathischen Engagements. „Wir möchten dich auf keinen Fall missen.“

In ihrer humorvollen Art, aber auch gerührt „über so viel liebevolle Zuwendung“, bedankte sich Dietmut Thilenius. „Ich bin in der siebten Generation Ärztin“, erzählt sie. Bis dato hätten die Frauen in ihrer Familie nicht Medizin studieren dürfen, das sei dem männlichen Nachwuchs vorbehalten gewesen.

Feierstunde klingt mit Umtrunk aus

Auch ihr Vater wollte ihr das nicht erlauben. Sie habe aber von klein auf gewusst, dass sie Ärztin werden und nicht den Beruf ihrer Mutter als Hausfrau ausüben wollte. Dietmut Thilenius kämpfte sich durch, studierte in Frankfurt Medizin und ging nach ihrem Staatsexamen und der Promotion zehn Jahre in verschiede-

nen Kliniken „auf Wanderschaft“. Die wichtigste Erfahrung sei das Ausbildungsjahr in einer Kinderklinik in Chicago gewesen, berichtet sie. Bei den Amerikanern habe sie die Mineral-Mixtur des menschlichen Körpers kennengelernt. Mit diesen Erfahrungen begann ihr Interesse für die Sodener Heilquellen. 1966 ließ sich Dietmut Thilenius als Internistin und mit einer zusätzlichen Ausbildung als Röntgenologin in Bad Soden nieder.

„Ich hatte keine Lust mehr, auf Oberärzte zu hören“, schmunzelt Thilenius, „von denen ich wusste, die können’s auch nicht.“ Über die Zeit von 1966 bis 1996 in ihrer Heimatstadt sagt Dietmut Thilenius heute: „Hier hatte ich glückliche Berufsjahre.“ Mit weiteren Grußworten ihrer Nichte Johanna Thilenius, ihren Partnerinnen beim Tennisspiel und in der Flötengruppe sowie interessanten Gesprächen klang die Feierstunde bei einem Umtrunk aus.